



„Herausforderungen der Elternarbeit aus einer holistischen, gesellschaftlichen Perspektive“

Michaela Marterer,
Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft
Tirol, 03. Juni 2024

Arbeitswelt im Wandel
Regionaler Ausbildungsmarkt
Höhere Schule – 3, 4 oder 5 Jahre
Unterschiedliche Meinungen
Interessen, Stärken, Fähigkeiten...
Stadt - La
220
Berufswünsche
Wer möchte nicht das „Beste“ für sein Kind?
Haben Sie schon einen Berufswunsch für Ihr Kind?
Unterstützung und Grenzen
Hat mein Kind schon einen Berufswunsch?
1800 Berufe
Wie kann ich mich entscheiden?
Familie und Lebensplanung
Viele Möglichkeiten zu viele?
Duale Ausbildung
Was ist realistisch?
Berufswunsch
„Arbeiten Schule geht“
Pubertät ~ Erwachsene werden
Was ist das „Beste“?
Eigene Meinung
Lehre
Berufe der Zukunft
Mehr als 2000 verschiedene Berufe
Wie sehr soll man mitreden?
41 % aller Jugendlichen berufliche Ausbildung im



Überblick

- 1** Entscheidungen, Berufsmöglichkeiten und Karrieren: damals - heute - morgen (?)
- 2** Berufswahltheorien (Ausschnitt), Bildungs- und Berufsorientierung in der Schule
- 3** Eltern, Erziehungsberechtigte, Bezugspersonen, die verschiedenen Phasen in der Bildungs- und Berufsorientierung und die mögliche Einbindung von Erziehungsberechtigten





Entscheidungen, Berufsmöglichkeiten und Karrieren: damals - heute - morgen (?)



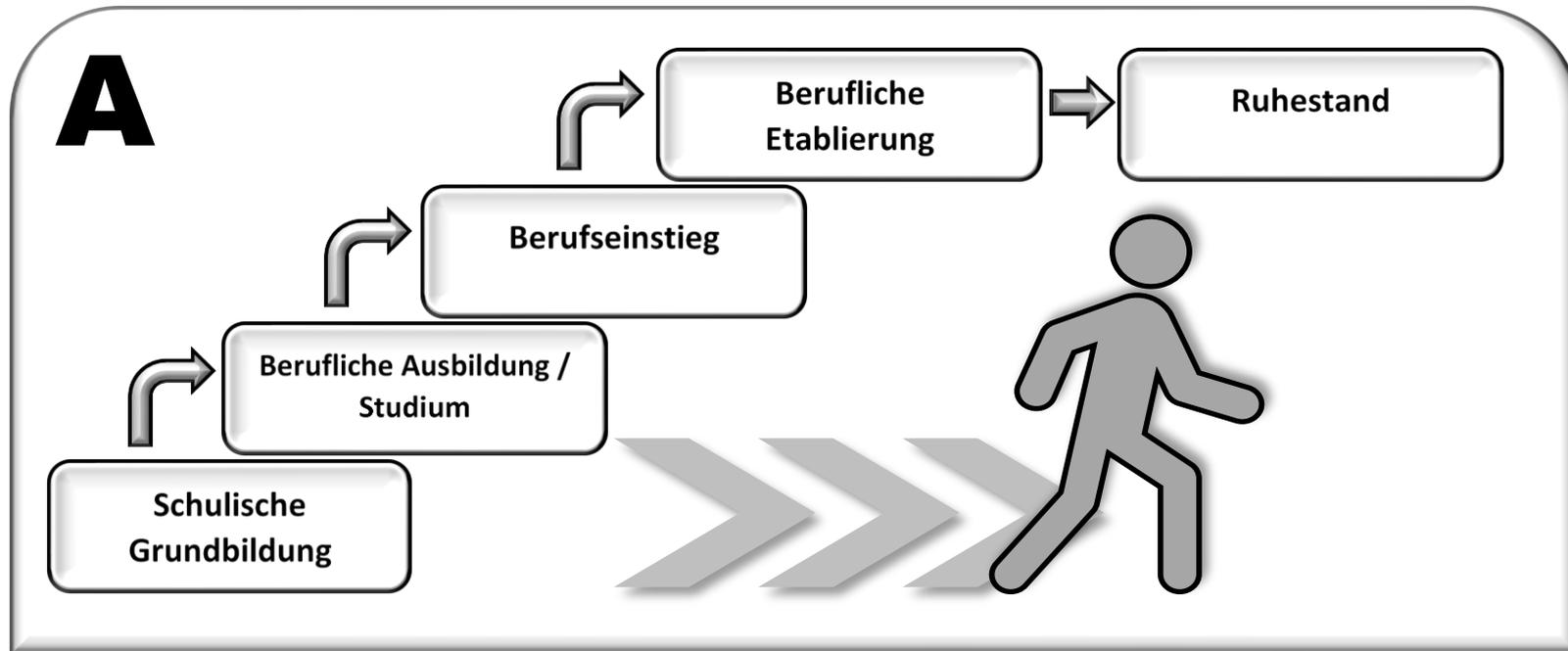


**Ihr (Kindheits-)Traum...
Was wollten Sie als Kind werden?**

**Welche Ausbildung wurde es und
wann?**



Arbeitsmarkt und Laufbahnen: „klassisch“





Wie oft haben Sie im Laufe ihres Lebens ihren Beruf gewechselt?



Im Schnitt absolvieren Österreicherinnen und Österreicher im Laufe ihres Lebens 3,4 Berufswechsel

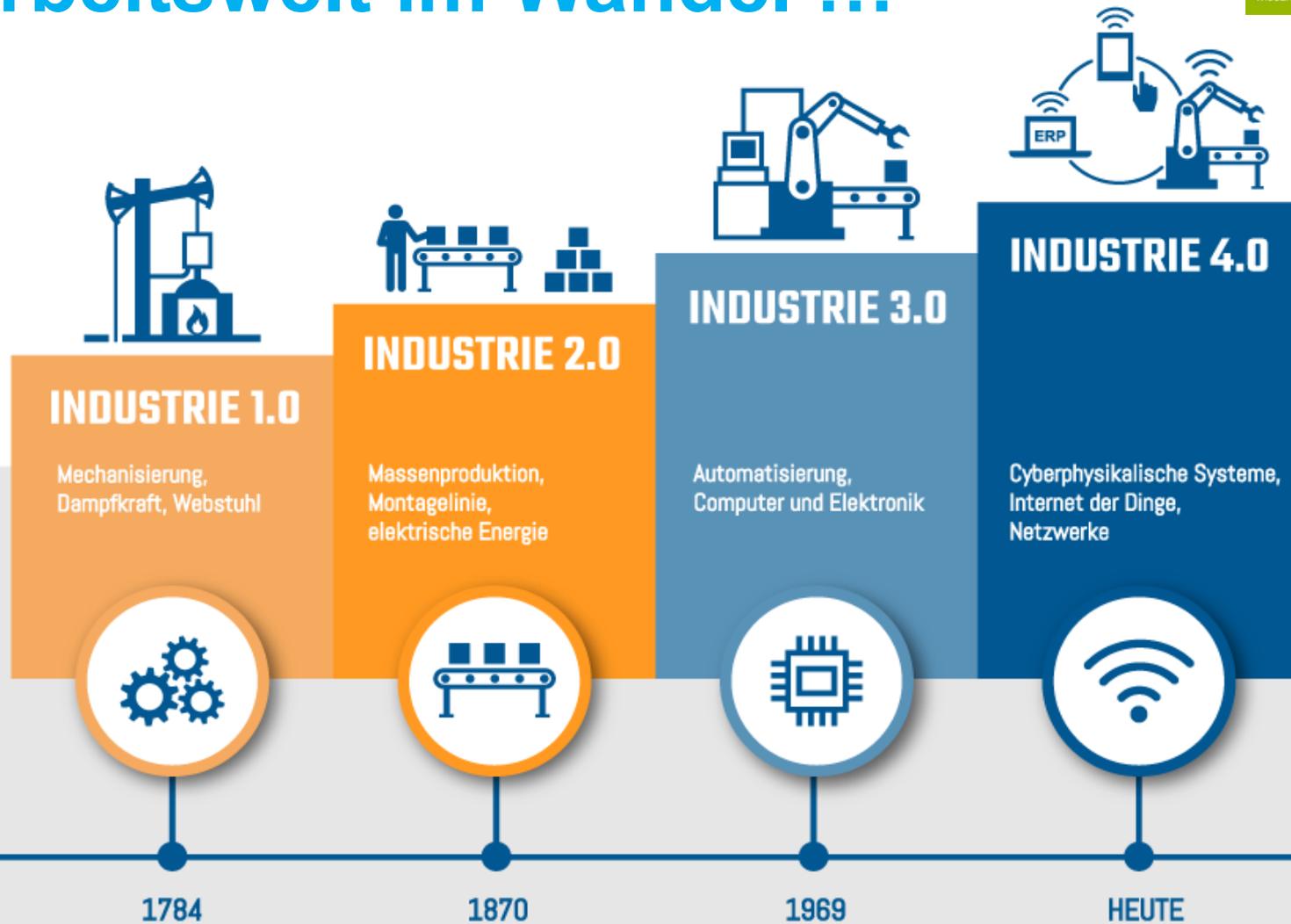
Der Standard, 19. Jänner 2015



Quelle: foto: www.istockphoto.com/http://derstandard.at/2000010481422/Auch-im-Job-gibts-das-verflixte-siebte-Jahr



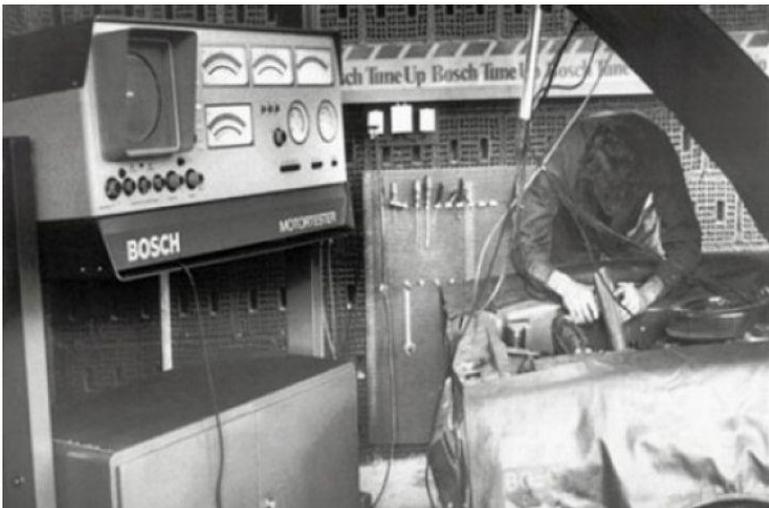
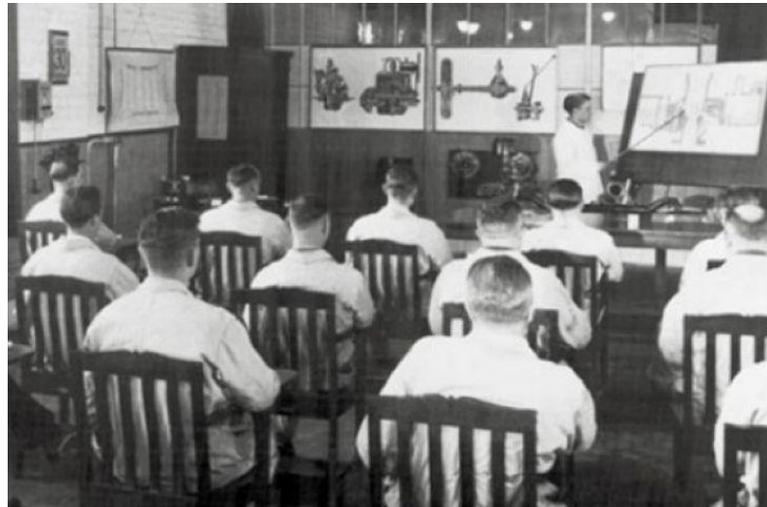
Arbeitswelt im Wandel ...



Berufe einst...



Berufe im Wandel...



Diese Jobs gab es vor 10 Jahren noch nicht...

- Big Data Engineer
- Cloud Architect
- Social Media Manager
- Mobile App-Entwickler
- E-Commerce Kauffrau / E-Commerce Kaufmann (Lehrberuf)
-

Welche wird es in 10 Jahren geben?

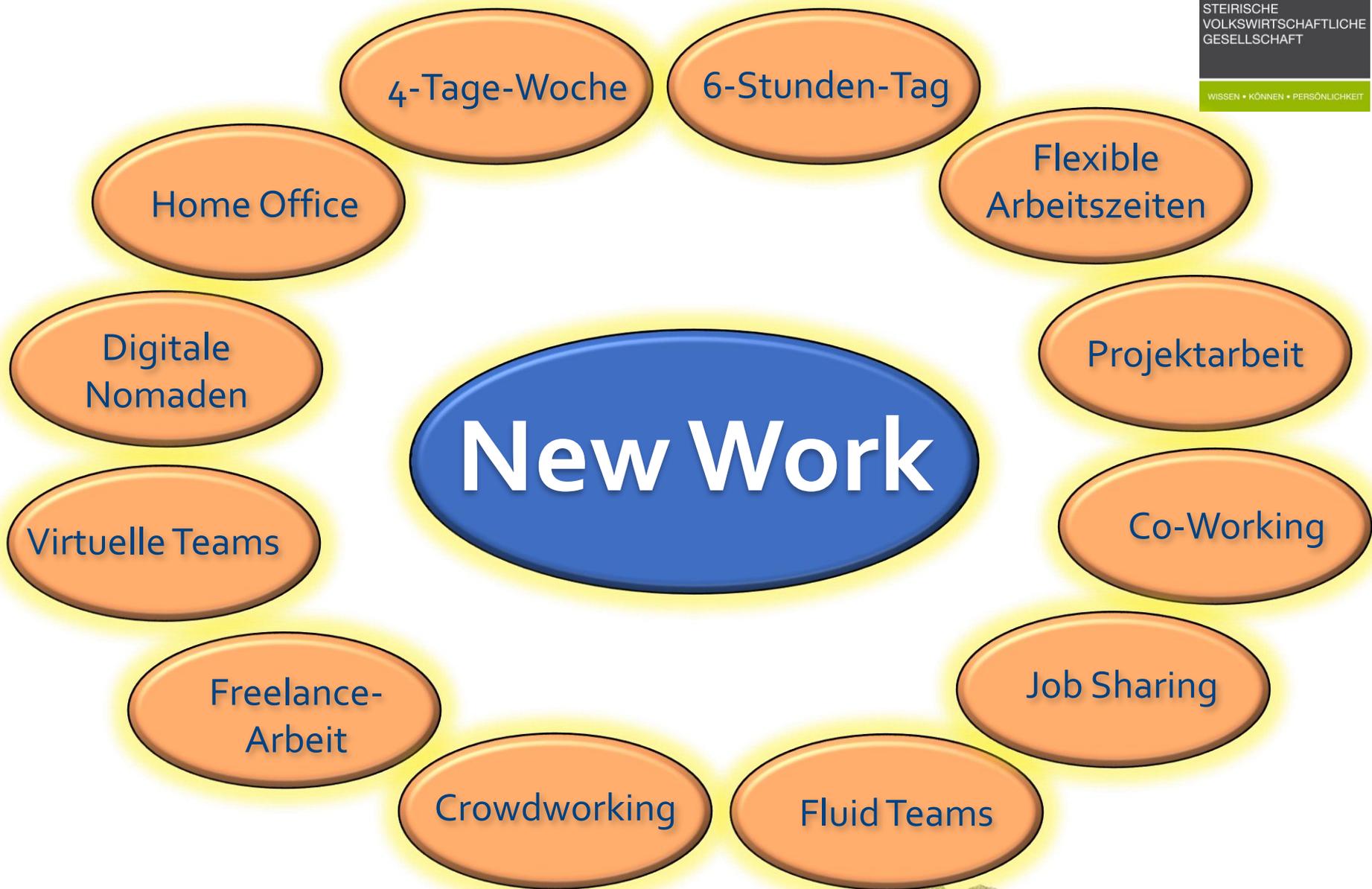
- Industrie 4.0., Smart Industries, Digitalisierung, Künstliche Intelligenz ...



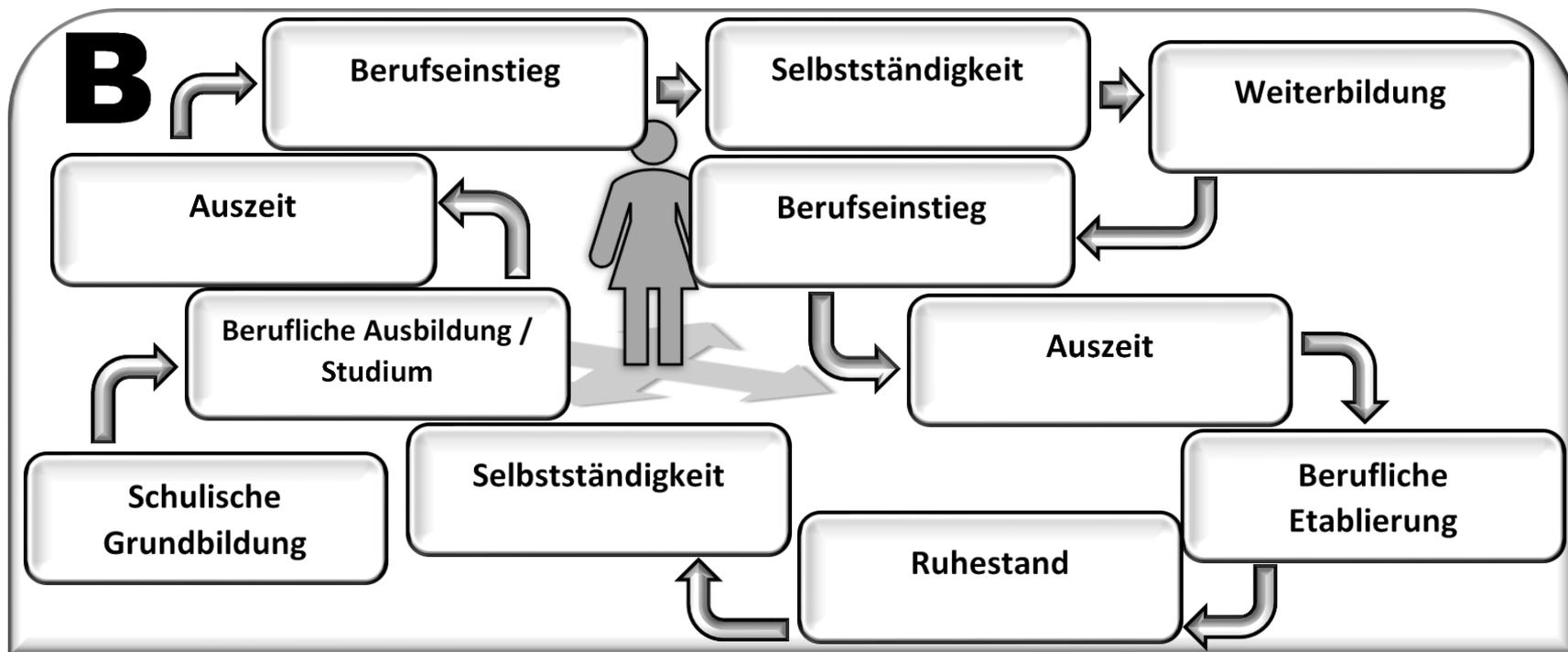
Lebensmitteltechniker/in **Automatisierungstechniker/in** **Innovationstechniker/in**
Pharmatechnologe/-technologin **Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanager/in** **Mechatroniker/in**
Energieberater/in **Category Manager/in** **Biotechnologe/-technologin** **3D-Druck-Spezialist/in**
Energietechniker/in **Mobilitätsberater/in** **Robotiker/in** **Bioniker/in**
Schulsozialarbeiter/in **E-Commerce-Kaufmann/-frau** **Treasury Specialist (m./w.)** **AI-Specialist (m./w.)**
Bildungscontroller/in **Home-Stager (m./w.)** **Key Account Manager/in** **Online-Marketing Specialist (m./w.)**
Case-Manager/in **Outplacer (m./w.)** **Youtuber (m./w.)**
Third Age Coach (m./w.) **Alltagsmanager/in** **Blogger (m./w.)**
Aufräumcoach (m./w.) **KaffeerösterIn** **Foodstylist/in** **E-Gamer (m./w.)**
Diätkoch/-köchin **Personal Shopper (m./w.)** **Influencer (m./w.)**
Personal Trainer/in **Shaper (m./w.)** **Social Media Specialist (m./w.)**
Regulatory Affairs Manager/in **Compliance Officer (m./w.)** **Game-Designer (m./w.)**
Fraud Analyst (m./w.) **Risikomanager/in** **Software-ArchitektIn** **Data Scientist (m./w.)**
IT-ForensikerIn **Datensicherheitsexperte/-expertin** **Cloud-ArchitektIn** **User Interface Designer/in**

**NEW
 ?
 JOBS**





Arbeitsmarkt und Laufbahnen: „aktuell“



Zwischenfazit 1

- **Berufsmöglichkeiten und Ausbildungsmöglichkeiten** haben sich ständig geändert und **ändern sich weiter**
- Arbeitswelt ist im dynamischen Wandel: Digitalisierung und Dynamik auf dem Arbeitsmarkt bedingt **mehr Eigenverantwortung**
- Wegfall von klassischen Laufbahnen ermöglicht **Flexibilität in der Laufbahngestaltung** (benötigte Kompetenzen: Career Management Skills)



2 Berufswahltheorien (Ausschnitt), Bildungs- und Berufsorientierung in der Schule





**In Ihrer Schulzeit? Hatten Sie
„Berufsorientierung“ in der Schule?**

Wenn ja, woran können Sie sich erinnern?

**Haben Sie einmal einen Interessenstest
gemacht? Hatten Sie einmal ein
Beratungsgespräch?**



Berufswahltheorien (Ausschnitt)

Psychologische Ansätze z.B. „Selbstkonzept-Theorie nach Super“

1. **Stadium des Wachstums** (von der Geburt bis ca. zum 14. Lebensjahr): Die Faktoren Phantasie (4 bis 10 Jahre), Interesse (11 bis 12 Jahre) und Fähigkeiten (13 bis 14 Jahre) beeinflussen die berufliche Entwicklung.
2. **Stadium der Erkundung** (15. bis 24. Lebensjahr): Beim Durchlaufen des Versuchsstadiums (15 bis 17 Jahre), des Übergangsstadiums (18 bis 21 Jahre) und im Erprobungsstadium (22 bis 24 Jahre) nähern sich die Personen dem Berufsleben an. Dabei spielen schulische und berufliche Erfahrungen, vorübergehende Beschäftigungen, Freizeitaktivitäten etc. eine zentrale Rolle.
3. **Stadium der Festlegung** (25. bis 44. Lebensjahr): Die Personen streben eine dauerhafte Position im persönlich ausgewählten Berufsfeld an (31 bis 44 Jahre). In der Phase des Versuchs (25 bis 30 Jahre) kann es dabei noch zu Stellungswechseln kommen.
4. **Stadium der Aufrechterhaltung** (45. bis 64. Lebensjahr)
5. **Stadium des Abbaus** (nach Vollendung des 65. Lebensjahrs)



Berufswahltheorien (Ausschnitt)

Soziologische Ansätze, Entscheidungstheoretische Ansätze

Faktorentheoretische Ansätze z.B. Typologische Theorie nach Holland (1973)

Persönlichkeitstypus	Fertigkeiten/Fähigkeiten	Interessen bzw. bevorzugte Tätigkeiten
Realistisch	mechanisch, technisch oder elektronisch	sichtbares Ergebnis
Intellektuell-forschend	mathematisch und naturwissenschaftlich	Auseinandersetzung mit physischen, biologischen oder kulturellen Phänomenen
Soziale	zwischenmenschliche Beziehungen	Tätigkeiten in den Bereichen von Lehre, Versorgung und Pflege
Konventionelle	rechnerisch und geschäftliche Bereiche	strukturierte und regelhafte Tätigkeiten
Unternehmerische	Führungs- und Überzeugungsqualität	andere Personen beeinflussen und führen
Künstlerische-sprachliche	in den Bereichen von Kunst, Musik, Schauspiel und Schriftstellerei	unstrukturierte, offene Tätigkeiten mit künstlerischer Selbstdarstellung. Schaffen kreativer Produkte

Berufswahltheorien (Ausschnitt)

Entwicklungspsychologischer Ansatz

Ginzberg 1951: Phasenmodell

- Periode der Phantasiewahl (7.-11. Lj)
- Periode der Probe- bzw. Versuchswahl (11. -17. Lj.)
- Periode der realistischen Wahl (ab dem 17. Lj.)

Berufswahl ein komplexes, dynamisches kontextuelles Phänomen:

- Die Person und ihr Kontext ist der Fokus und Einflussfaktoren sind innerhalb und außerhalb der Person.
- Es gibt keinen linearen Entwicklungsverlauf im Beruf und im Leben. Die Entwicklung kann selbst aktiv – nach eigenen Werten und Zielen – gestaltet werden.
- Die persönliche Zufriedenheit und Sinnhaftigkeit der Arbeit wird als subjektiver Erfolg wahrgenommen und Arbeit ist untrennbar mit anderen Lebensbereichen verbunden.



Berufswahltheorien (Ausschnitt)

Ein neues Konzept der Laufbahnentwicklung und Laufbahnberatung für das 21. Jahrhundert oder: Berufsberater werden zum „Change Agent“

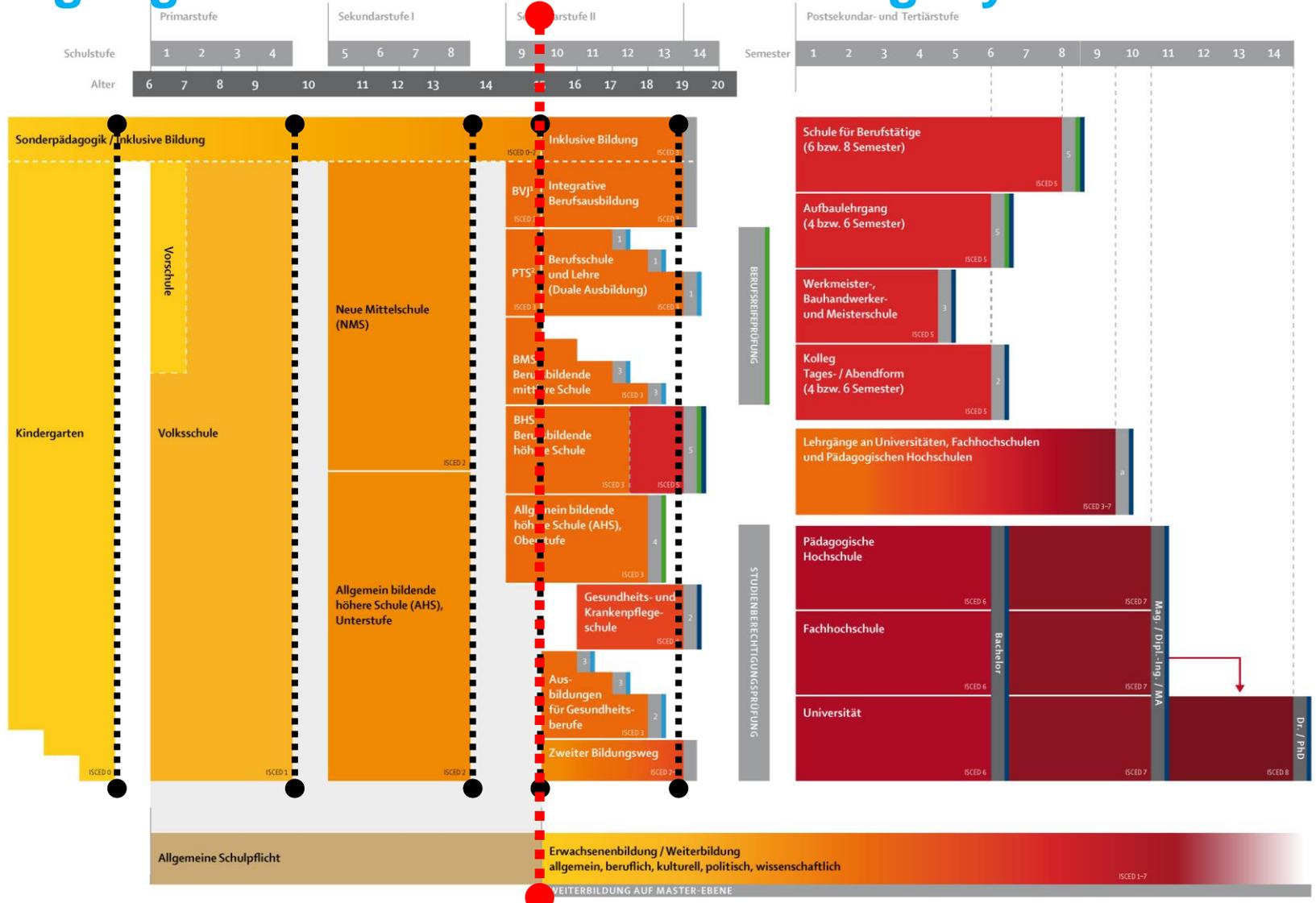
Savickas entwickelte die Theorie von Super (1990) zur konstruktivistischen Theorie der Laufbahnentwicklung 2002 weiter.

- **Die berufliche Persönlichkeit** (objektive Perspektive anhand Interessen und Persönlichkeit),
- **Lebensthemen** (Personen versuchen in der Berufswahl ihr Selbstkonzept in Form eines Berufes auszudrücken und dieses entsteht aus der Konstruktion von vergangenen Erfahrungen) und
- **Laufbahn-Adaptabilität** (Einstellungen, Kompetenzen und Verhaltensweisen von Personen, um eine gute Passung zwischen der eigenen Person und einer Arbeit herzustellen).

neues Konzept der Laufbahnentwicklung und Laufbahnberatung für das 21. Jahrhundert „Life Designing“



Entscheidungen heute... Übergänge – Schnittstellen im Bildungssystem



Möglichkeiten heute...

Schularten: allgemeinbildend, berufsbildend
über 200 verschiedene Lehrpläne

www.berufslexikon.at/berufe/

1.740 Berufe in der Berufsliste

www.bic.at

Mehr als 2000 Berufe

24 % 76 %

rund 200 Lehrberufe **(1 Land unter 3)**



Berufliche Erstausbildung auf der Sekundarstufe II und duale Berufsausbildung (Lehre)

Diese **parallele Existenz** stellt für Schülerinnen und Schüler und deren Erziehungsberechtigten oft eine **Herausforderung** dar.

Das Verhältnis der Lernorte „Schule“ oder „Unternehmen“

- „Schule“ ist – abhängig von der beruflichen Ausbildung – zu rund 80–90 % der Lernort in einer BMHS und wird bis zu 10–20 % in Unternehmen durch Praktika ergänzt.
- In der dualen Berufsausbildung (Lehre) verbringen Jugendliche rund 80 % ihrer Ausbildung am Lernort „Unternehmen“ und 20 % ergänzend in der Berufsschule.



Bildungs- und Berufsorientierung in der Schule

Seit Schuljahr 1998/99

An Hauptschulen (heute: Mittelschulen), an der Unterstufe AHS, an Allgemeinen Sonderschulen sowie an Polytechnischen Schulen „Berufsorientierung“ **als verbindlich eingeführt, und im Schulorganisationsgesetz als gesetzliche Verpflichtung verankert; Rundscheiben 17 / 2012**

Lehrplan NEU

<https://portal.ibobb.at/unterrichtsthemen/rechtliche-grundlagen>



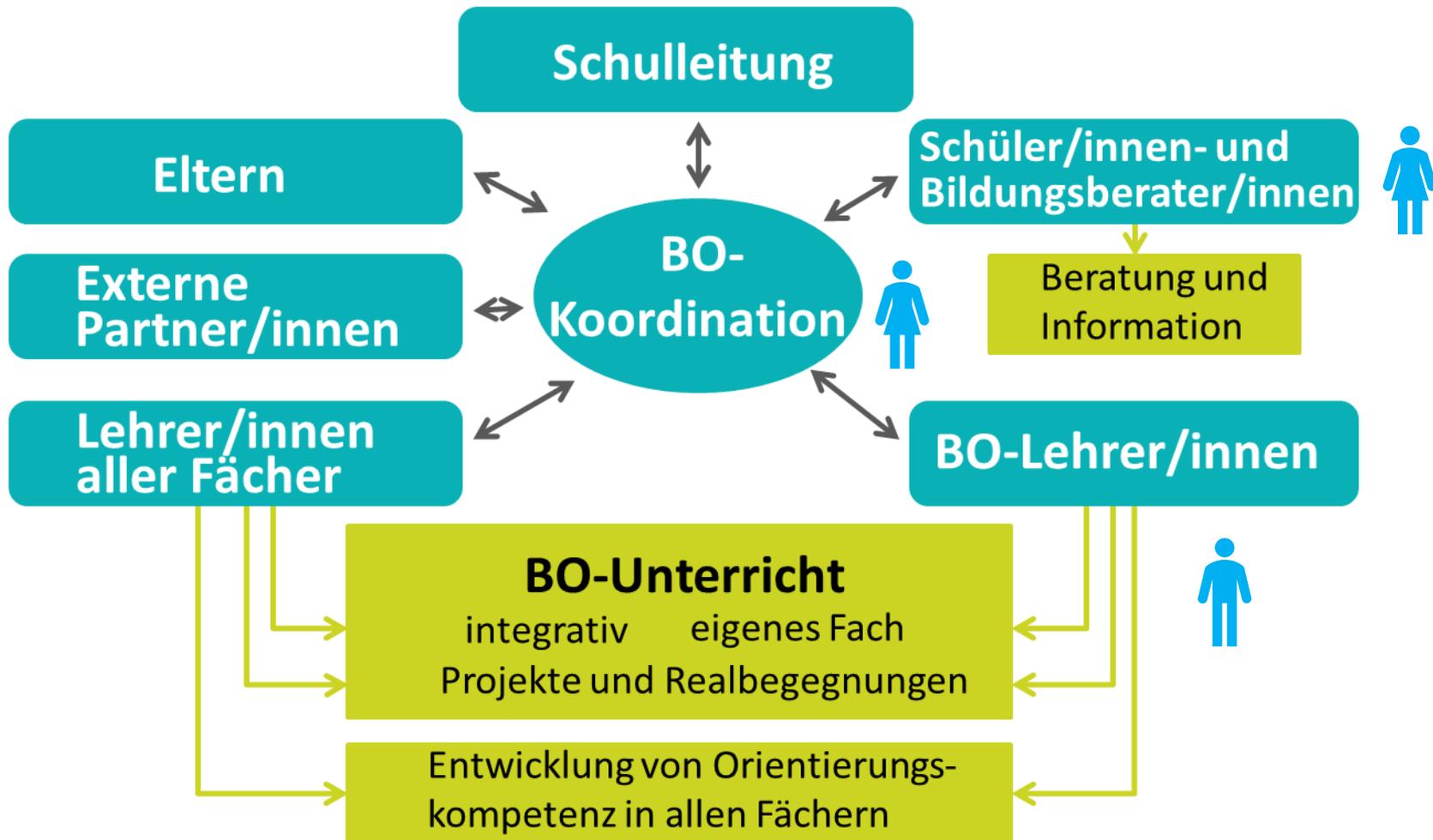
Übergreifendes Thema Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung

Mit der Verankerung der übergreifenden Themen in den Fachlehrplänen wird die fächerübergreifende Kompetenzentwicklung unterstützt und gefördert. Im allgemeinen Teil der Lehrpläne wurden konkrete Kompetenzziele auch zu Bildungs-, Berufs- und Lebensorientierung formuliert.

- [in der Primarstufe](#)
- [in der Sekundarstufe I](#)
- [Übersicht Verankerung aller übergreifenden Themen in den Gegenständen am Beispiel Mittelschule](#)



ibobb-Standortkonzepte



76 %	10. Schulstufe
36%	eine Berufsschule
13%	eine berufsbildende mittlere Schule (BMS)
27%	eine berufsbildende höhere Schule (BHS)

Statistisch gesehen, kann man davon sprechen, dass sich nach Erfüllung der Schulpflicht insgesamt fast ein Fünftel aller Schülerinnen und Schüler in Form eines Schulabbruches in einen weiteren Übergang begeben. Das kann der Wechsel einer Schule sein oder der Eintritt in eine duale Berufsausbildung (Lehre).



Und zahlreiche Angebote ...



Zwischenfazit 2

- Berufswahltheorien bieten Anhaltspunkte – doch jeder Prozess ist **individuell**
- Bildungs- und Berufsorientierung ist ein **Prozess**, der nicht erst in der Schule beginnt und ein **Leben lang begleitet**
- Nach der Pflichtschulzeit sollte der Fokus auf eine Entscheidung für die **bestmögliche persönliche Entwicklung für die nächste überschaubare Zeit** liegen (2 – 5 Jahre, je nach Bildungs- und Ausbildungsgang)
- Ausbau und Weiterentwicklung auf der Sekundarstufe II erforderlich
- Die Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Talente der Kinder und Jugendlichen und **vor allem auf welche Weise sie bevorzugt lernen** (eher theoretisch oder praxisorientiert) **ist für die Wahl der weiteren Bildungs- und Ausbildungswege entscheidend.**



3 Eltern, Erziehungsberechtigte, Bezugspersonen, die verschiedenen Phasen in der Bildungs- und Berufsorientierung und die mögliche Einbindung von Erziehungsberechtigten





Was haben Ihre Eltern zur Ihren Berufswünschen und Berufswahl gesagt?

Wie wurden Sie von Ihren Eltern unterstützt?

Was war zu viel – was hat gefehlt?

Was hätten Sie sich von ihren Eltern damals gewünscht...



„Wegen Umbau vorübergehend geschlossen“



„Baustelle“ Gehirn...

- „Pruning“: 30 000 Synapsen(Nervenverbindungen) werden in der Zeit der Pubertät pro Sekunde gelöscht. Bis Ende der Adoleszenz werden 50% aller vorher vorhandenen Synapsen verloren gehen

„use it or lose it“

- Bereiche, die vorher gut klappten können deutliche Rückschritte erleiden
- Anstelle der alten Verbindungen entstehen neue; Präfrontalhirn wird fast vollkommen neu organisiert- das dauert bis über das 20. Lebensjahr hinaus



In dieser Zeit ...

- Entwicklung einer positiven Identität
- Entwicklung zur Unabhängigkeit und Selbstbestimmung
- Beziehung und Freundschaften mit Gleichaltrigen
- Erste romantische Beziehungen
- Berufliche Perspektiven
- Etc...



Studien beweisen:

**Eltern spielen eine wichtige Rolle im
Prozess der Berufsfindung und
Berufswahlentscheidung
ihrer Kinder!**



...denn Entscheidungen nicht ausschließlich rational – beeinflusst von Gefühlen, Meinungen und Einschätzungen von Vertrauenspersonen = soziales Umfeld mit Bezugspersonen (Freunde, Familie, Vertraute...)



„Eltern“ als heterogene Gruppe

Charakteristika:

- vielfältige familiären Formen; Eltern (klassisches Familienbild Vater, Mutter und Kind/er überholt) – Erziehungsberechtigte
- Erziehungsstil der Erziehungsberechtigten und mögliche Rollen in der Bildungs- und Berufswahl
- die Arbeitssituation, der Bildungshintergrund und die sprachliche bzw. kulturelle Diversität der Erziehungsberechtigten sowie Wissen und Kenntnis der Arbeitswelt und des österreichischen Bildungssystems
- Erfahrungen in der eigenen Bildungs- und Berufswahl sowie das Wissen und die Kenntnis über den Prozess der Bildungs- und Berufswahl



8 Erziehungsstile (1/2)

Geprägt durch eigene Erfahrungen im Rahmen der Sozialisierung (Geburtsland und kultureller Hintergrund, Familie, städtisch, ländlich u.v.m.) und Trends in der Erziehung:

1. **Autokratischer Erziehungsstil** (verlangt den absoluten Gehorsam des Kindes, Eigeninitiative des Kindes ist nicht erwünscht)
2. **Autoritärer Erziehungsstil** (absoluter Gehorsam mit Belohnung und Bestrafung)
3. **Antiautoritärer Erziehungsstil** (Selbstentscheidung des Kindes, wenn Erziehungsberechtigte denken, dass es dies schon kann)
4. **Autoritativer Erziehungsstil** (Vorleben der Erwartungen, vorgegebener Handlungsspielraum)

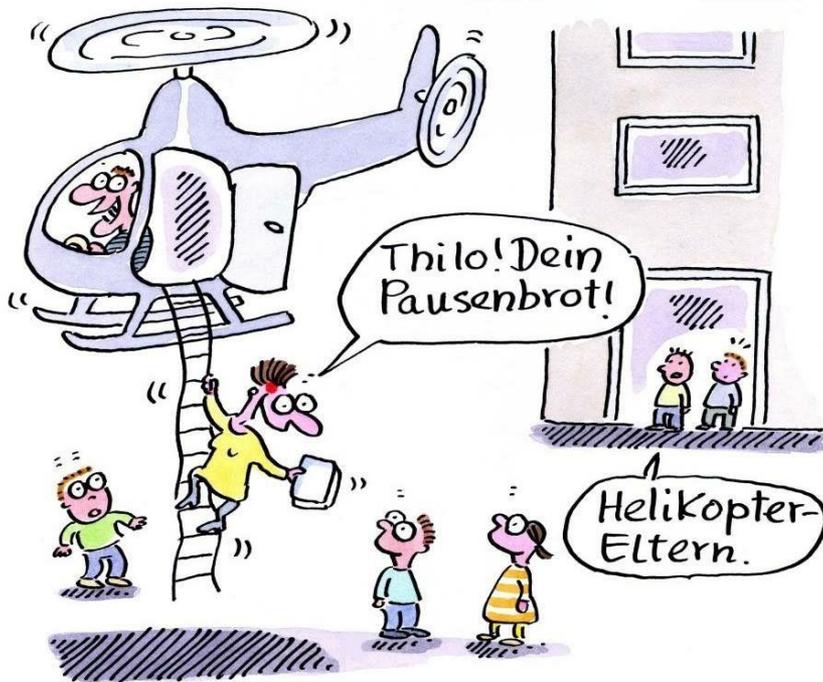


8 Erziehungsstile (2/2)

5. **Demokratischer Erziehungsstil** (dem Kind wird alles erklärt, vorgegebene Regeln können hinterfragt werden, Kommunikation ist alles)
6. **Laissez Faire Erziehungsstil** (keine Erwartungen, kaum Regeln, keine Konsequenzen bei nicht Einhaltung)
7. **Egalitärer Erziehungsstil** (alles wird gemeinsam bestimmt und ausdiskutiert)
8. **Permissiver Erziehungsstil** (das Kind darf alles, was es will. Eigeninitiative wird erwartet. Braucht das Kind Hilfe, muss es den Wunsch danach formulieren).



Helikopter und Rasenmäher



Rollen von Erziehungsberechtigten in der der Bildungs- und Berufswahl (beeinflusst durch den Erziehungsstil) können sein...

Vorbild

Planer/-in

Unterstützer/-in

Organisierer/-in

Ermutiger/-in

Helfer/-in

Berater/-in

Beobachter/-in

Initiator/-in

Unternehmer/-in

....auch abhängig was Jugendliche im Moment als Unterstützung benötigen und auch zulassen.



Geprägt wird die Rolle durch ...

Welche Erfahrungen bringen die Eltern selbst mit?

Welche Berufe waren damals bekannt?

Bildungs- und Ausbildungswege waren zugänglich?

Wie hat man die eigene Bildungs- und Berufswahl getroffen?

Welche Möglichkeiten des praktischen Ausprobierens gab es?

Wer hat damals unterstützt?

Welche Rolle haben die eigenen Eltern damals eingenommen?

Gab es Bildungs- und Berufsorientierung an der Schule zu ihrer Zeit?

Welche Beratungsangebote gab es und wurden sie in Anspruch genommen?

Was hätte man sich damals gewünscht?



Einflussfaktoren auf die Bildungs- und Berufswahl



Prozess



Angelehnt an: "How do you shape your career?" von Marinka Kuijpers, Niederlande; erstellt von Michaela Marterer, STVG



Was kann ich tun...

Reflexion über Stärken



Unterschiedliche Studien zeigen: mindestens zwei Drittel der Erziehungsberechtigten fühlen sich verantwortlich, dass sie ihre Kinder in hohem Ausmaß dahingehend fördern, die eigenen Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu kennen.

- Förderung eines realistischen Selbstkonzept ihrer Kinder.
- Wer seine Stärken und Interessen kennt, kann auch eher herausfinden, welche Schule oder welcher Beruf zu ihm passen würde.



Was kann ich tun...

Reflexion über Stärken



Mögliche Einbindung der Erziehungsberechtigten: Arbeitsblätter zu Selbsteinschätzung der Schüler*innen und Einschätzung der Erziehungsberechtigten, Stärkenorientierte Gespräche in der Schule (KEL)

Angebote von Netzwerkpartner:

Schulpsychologische Beratungsstellen

Interessenstests, Interessensprofile, Testungen z.B. :

BIZ Online: <https://www.berufskompass.at/startseite-desktop/>

Berufsinformationscomputer (BIC)

https://bic.at/bic_interessenprofil_intro.php

Talent-Card

<https://www.bildungsconsulting.at/berufsorientierung/talentcard>

Angebotslandschaft in Tirol; <https://kost-tirol.at/jugendchancen-tirol>



Was will ich?...

Reflexion über Motive



In dieser Phase stehen die eigenen Lebens- und Arbeitsvorstellungen im Zentrum und damit auch Role Models und Vorbilder:

- Vorbilder finden Jugendliche in Social Media, TV-Serien, Streamingdiensten, YouTube, TikTok, Instagram & Co.
- gelebte „Rollenbilder“ von Mann und Frau: Verteilung der Rollen zwischen den Eltern / Erziehungsberechtigten hinsichtlich des Berufes, Haushalt und Familie beeinflusst die Zuschreibung von Geschlechterrollen
- Relevanz: geschlechtsneutrale Berufsorientierung bzw. geschlechter- und diversitätssensible Berufsorientierung, die neutralen Zuschreibungen der Tätigkeiten und Berufe darstellt



Was will ich?...

Reflexion über Motive



Mögliche Einbindung der Erziehungsberechtigten:

Vor- und Nachbereitungen von Initiativen, die das Interesse für die sogenannten „nicht geschlechtstypischen“ Berufe und damit Lebens- und Arbeitsvorstellungen wecken können

z.B. Aktionen zum Girls' Day, Boys' Day ...

Erzählen von der eigenen Berufswahl

... was war damals möglich? Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden? Welche Berufe wurden schon ausgeübt?

Erzählen von der eigenen Arbeit

...was gefällt daran und was ist herausfordernd?

z.B. auch Formate wie „Bring dein Kind zur Arbeit mit TAG“



Wer kann mir helfen?...

Netzwerken



Für Erziehungsberechtigte stellt sich das Angebot oft als Dschungel dar und sie wünschen sich hier ausreichend Unterstützung:

- Information über den Prozess von IBOBB an der Schule
- Information über die Unterstützung und Leistungen der regionalen Anbieter und Kooperationspartner*innen wie z.B. Bildungs- und Berufsmessen, Tag der offenen Türen, Beratungsangebote z.B. durch Einladung der Akteure an einem Elternabend in der Schule

Mögliche Einbindung der Erziehungsberechtigten:

Einbindung der Erziehungsberechtigten in die Vor- und Nachbereitung von z.B. dem Besuch von Bildungs- und Berufsmessen



Wo kann ich das machen?

Arbeitswelt erkunden



Tatsächliches „Begreifen“ / „Schnuppern“ / Reality

- realistischen Bezug von Wunsch, Vorstellung und Möglichkeiten mit dem, was in verschiedenen Berufen eigentlich verlangt wird, herstellen
- in einem weiteren Schritt müssen die Bedingungen der dazu notwendigen Ausbildung mit den individuellen Voraussetzungen in Einklang gebracht werden

„Realbegegnungen“, von z.B. **Betriebsbesuche, ausführlichere Erkundungen im Unternehmen, berufspraktische Tage, Betriebsbesichtigungen (§§ 13, 13a SchUG)** etc. und informieren Sie Erziehungsberechtigte über die Möglichkeit der **individuellen Bildungs- und Berufsorientierung ab der 8. Schulstufe in der Unterrichtszeit** (gem. § 175 Abs. 5 Z1 ASVG iVm §13 b SchUG) oder der **individuellen Berufsorientierung außerhalb des Unterrichts** (gem. § 175 Abs. 5 Z 3 ASVG).



Wo kann ich das machen?

Arbeitswelt erkunden



Mögliche Einbindung der Erziehungsberechtigten:

- Informationen über die bestehenden Aufnahmebedingungen und Voraussetzungen zu den verschiedenen Ausbildungen.
- Informationen vor allem über die **individuelle Bildungs- und Berufsorientierung ab der 8. Schulstufe in der Unterrichtszeit und außerhalb des Unterrichts**
- in den jeweiligen Vorbereitungen, Reflexionen der Realbegegnungen



Wie kann ich das machen?

Career Management Skills



- Entscheidungen müssen gefällt werden, nächste Schritte gemacht werden
- manchmal werden getroffene Entscheidungen wieder in Frage gestellt
- Career Management Skills - Bildungs- und Berufswahlkompetenzen unterstützen dabei Entscheidungen zu treffen

Mögliche Einbindung der Erziehungsberechtigten:

- Gemeinsame Reflektion mit den Schüler*innen und Erziehungsberechtigten über Entscheidungsstile



Wie kann ich das machen?

Career Management Skills



Entscheidungsstile...

Dependent - Abhängig Entscheidungen werden getroffen, indem man anderen mehr traut als sich selbst. „Andere wissen besser, was gut für mich ist.“

Impulsiv Entscheidungen werden getroffen, ohne die Alternativen zu erwägen.

Ängstlich Die Person hat große Angst bezüglich der Konsequenzen ihrer Entscheidung. Unendlich viele Dinge werden daher erwogen, Informationen eingeholt, die Entscheidung selbst wird hinausgeschoben. „Ja, aber...“

Logisch Entscheidungen werden erst getroffen, wenn alle Konsequenzen und Alternativen weitestgehend durchdacht sind.

Emotional Die eigenen Gefühle haben Priorität bei der Entscheidung.



Zwischenfazit 3

- Erziehungsberechtigte können keine Expertinnen und Experten sein in der Bildungs- und Berufswahl - sie benötigen Unterstützung
- Die Entscheidung in Österreich fällt in keine einfache Zeit – weder für Eltern – noch für Jugendliche
- Sie bringen ihre eigene „Geschichte“ mit, Bildungshintergrund, Erfahrungen, vielleicht Vorurteile etc.
- Das Modell der Phasen des Bildungs- und Berufswahlprozesses von Marinka Kuijpers bietet einen Rahmen, in dem Bildungs- und Laufbahnkompetenzen entwickelt werden, die sich im Leben immer wieder wiederholen können – auch verschränkt gesehen werden können
- Erziehungsstil und die möglichen verschiedenen Rollen der Erziehungsberechtigten fördern die Heterogenität der Gruppe



Abschließende Gedanken ...

- es gibt keine allein wirksame einzelne Methode für die Einbindung von Eltern, Erziehungsberechtigten, Familien und dem sozialen Umfeld



- **Eine konstruktive Elterneinbindung wird angesichts der sich ändernden Arbeitswelt eine ständige Herausforderung bleiben.**
- Die Antwort kann nur in einem akkordierten Bündel von Angeboten seitens aller Unterstützungsangebote erfolgen - **auf Beziehungsebene und individuell!**



Arbeitswelt im Wandel

Regionaler Ausbildungsmarkt
 Höhere Schule – 3, 4 oder 5 Jahre
 Unterschiedliche Interessen, Stärken, Fähigkeiten...
 Meinungen

Stadt - Land

Haben Sie schon

einen Berufswunsch für Ihr Kind?

Wer möchte nicht das „Beste“ für sein Kind?

220 Lehrberufe

„Mädchenberuf“ – „Burschenberuf“

DANKEN!

Berufliche Ausbildung

1800 Berufe

entscheiden?

Familie und Lebensplanung

Viele Möglichkeiten – zu viele?

Duale Ausbildung

Was passt zu mir?

Matura

Was ist realistisch?

Berufswunsch

„Arbeiten“ oder Schule gehen?

Michaela Marterer

Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft

mm@stvg.com

0676 / 84 17 17 14

„Beste“?

Mehr als 2000

Ausbildungsvertrag

Zukunft

Wie sehr soll – darf ich mitreden?

Studium

41-70 aller Jugendlichen berufliche Ausbildung im Betrieb

